



© dpa/Carmen Jasperen

Milchstraße Europa

Keine Einbahn: Für importierte Milchprodukte sollen laut VÖM gleich hohe Standards gelten wie bei Exporten.

WIEN. „Internationale Handelsabkommen sind mit Bedacht und Vorsicht auszuverhandeln. Nur Abkommen, welche die Zukunft der heimischen Milchwirtschaft in den Regionen unterstützen, dürfen abgeschlossen werden, keineswegs dürfen die heimische Milchwirtschaft und

unsere hohen Standards dadurch gefährdet werden“, findet Helmut Petschar, Präsident der Vereinigung Österreichischer Milchverarbeiter, klare Worte. Er bezieht sich damit auf die laufenden Verhandlungen über internationale Handelsabkommen der Europäischen Union

mit Drittländern. Die heimische Milchwirtschaft hat mit ihrer Qualitätsstrategie im Ausland bisher gute Erfolge erzielt – fast 50% der Milchprodukte werden exportiert. Daher werden Abkommen für den weiteren Ausbau der Exportbemühungen grundsätzlich positiv gesehen.

„Keinesfalls dürfen aber über ungünstige Abkommen unsere hohen Standards untergraben werden“, sagt Petschar.

Gleiche Sozialstandards

Ebenfalls müssen für die Konsumenten Informationen über entsprechende Standards gegeben sein. Nur Produkte mit gleichwertigen Umwelt- und Sozialstandards sollten importiert werden. Besondere Besorgnis sieht die heimische Milchwirtschaft in Abkommen mit Australien und Neuseeland.

Verantwortung ortet Petschar bei Akteuren im heimischen Handel und in der weiterverarbeitenden Industrie. So können erwünschte heimische Qualitätsstandards nur gesichert werden, wenn diese auch ehrlich abgegolten werden.

Es dürften nicht bei jeder Gelegenheit für heimische Produkte mit höchster Qualität aufgrund internationaler Preisentwicklungen Preisrücknahmen eingefordert werden, gleichzeitig aber immer höhere Standards in Österreich verlangt werden, die aber bei Importen kein Thema sind. (APA)



| Marketing & Media – hier findest du alle Experten

Franchisebranche stabil

440 Systeme stehen für einen Erlös von 9 Mrd. Euro.

WIEN. Die heimischen Franchiseunternehmen, darunter etwa Backwerk, McDonald's oder Mrs.Sporty, haben im vergangenen Jahr einen Nettoumsatz von rund 9 Mrd. € erwirtschaftet. Die österreichische Franchisebranche zählt 440 Systeme und 10.400 Franchise-Standorte.

Für die Zukunft rechnen 76% der Systeme mit einem Umsatzwachstum und planen die Auf-

nahme neuer Franchisenehmer. 60% der in Österreich aktiven Systeme wurden demnach auch in Österreich gegründet.

80% der Systeme haben sich seit dem Jahr 2000 oder später etabliert. Drei Viertel davon haben gemäß Umfrage von WKO und Franchisverband aus einer unselbstständigen Beschäftigung in die Selbstständigkeit gewechselt. (red)



© dpa/Sven Hoppe

Paradebeispiel für ein gelungenes Franchisesystem: McDonald's Österreich.